

# Tessiner Befürchtungen über eine schleichende Degradierung ihrer Muttersprache : "Das Erlernen der Landessprachen stärkt die nationale Identität"

Autor(en): **Ballanti, Dario / Erba, Diego**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Revue : die Zeitschrift für Auslandschweizer**

Band (Jahr): **26 (1999)**

Heft 3

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-909804>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Tessiner Befürchtungen über eine schleichende Degradierung ihrer Muttersprache

## «Das Erlernen der Landessprachen stärkt die nationale Identität»

**Die Förderung von Englisch im Schulunterricht wird im Tessin besonders kritisch unter die Lupe genommen. Diego Erba, Schulvorsteher in der Erziehungs- und Kulturdirektion des Kantons Tessin, äussert sich zum Status der italienischen Sprache in der Schweiz.**

**Ist der Italienischunterricht ausserhalb des Kantons Tessin gefährdet?**

Wir beobachten zurzeit eine kontinuierliche Schwächung der italienischen Sprache. Ausschlaggebend ist, dass in den Schulen der anderen Kantone der Italienischunterricht immer mehr unter Druck gerät.

**Besteht das Risiko, dass sich in Zukunft die Jugendlichen aus den verschiedenen Sprachregionen der Schweiz in Englisch verständigen?**

Das Risiko besteht. Wir vertreten weiterhin die Ansicht, dass es für ein multikulturelles Land wie das unsrige ein etwas bequemer Weg ist, für die Kommunikation untereinander die Abkürzung über die englische Sprache zu nehmen.

**Ein Nein zum Englisch also?**

Ich glaube nicht, dass man Englisch bekämpfen sollte; es ist sogar nötig, dass die jungen Schweizerinnen und Schweizer diese Sprache lernen. Wir wehren uns jedoch dagegen, dass das Erlernen von Englisch auf Kosten der Landessprachen und speziell des Italienischen geht.

**Weshalb vertreten Sie diese Ansicht?**

Ein mehrsprachiges Land wie die Schweiz muss vor allem die gegenseitige Kenntnis seiner diversen Kulturen fördern. Und das Verständnis einer Kultur eignet man sich unter anderem auch dadurch an, dass man die entsprechende Sprache lernt.

**Aus welchen Gründen sollten Romans und Deutschschweizer Italienisch dem Englischen vorziehen?**

Englisch übt eine starke Anziehung aus, die wir bestimmt nicht allein mit Argu-

menten zur Förderung des Italienischunterrichts bekämpfen können. Eine Sprache sollte nicht nur erlernt werden, weil sie nützlich ist für das Wirtschaftsleben – obwohl auch dies ein Weg ist, sich einer Kultur anzunähern.

**Tatsächlich ist die Gleichwertigkeit der Landessprachen in der Bundesverfassung festgeschrieben.**

Richtigerweise stellt die Bundesverfassung die italienische Sprache auf dieselbe Stufe wie Deutsch und Französisch, und auch der rätoromanischen Sprache gewährt sie einen gewissen Stellenwert. In dem Masse, wie wir an den Schulen das Erlernen der Landessprachen fördern, stärken wir auch die nationale Identität und das Zugehörigkeitsgefühl zu diesem Land. Wenn bei diesem allgemeinen politischen Anliegen Abstriche gemacht würden, könnte man sich auch fragen, was uns überhaupt zusammenhält.

**Könnte im Fall der Schweiz die Nichtrespektierung von Minderheitensprachen den Föderalismus gefährden?**

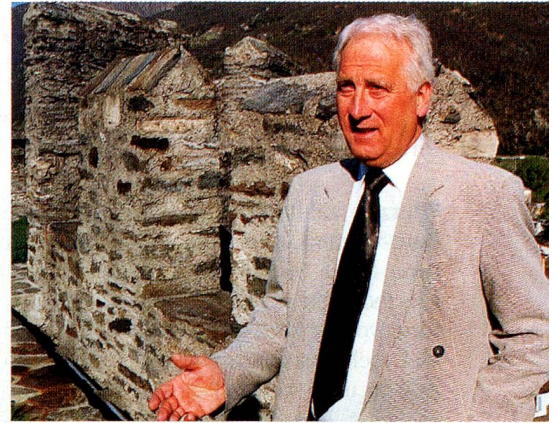
Mit Sicherheit. Der Föderalismus basiert heute auch auf der Respektierung unserer Kulturen und Minderheiten.

**Das Volk hat ja auch mit grosser Mehrheit den Sprachenartikel gebilligt, indem die Sprachen von Minderheiten geschützt werden.**

Genau. In gewissem Sinn haben wir da einen Widerspruch. Einerseits fühlt sich das Volk dem Föderalismus verpflichtet und wünscht die Beibehaltung der Schweizer Mehrsprachigkeit. Andererseits manifestiert sich diese Haltung nicht in der Realität. Es gibt Kantone, die von jenen Jugendlichen, welche Italienisch belegen wollen, verlangen, dass sie von einer Ecke des Kantons in die andere reisen. Oder dass sie gar den Kanton wechseln müssen, wenn sie Italienischunterricht nehmen wollen.

**Wie lautet die Forderung von Tessiner Seite?**

Wir verlangen von den anderen Kantonen mit Vehemenz, dass sie Italienisch anbieten – und zwar nicht aus Mitleid,



**Diego Erba auf dem Castello San Michele in Bellinzona. (Foto: New Turrita)**

sondern weil sie damit den Föderalismus sichern. Wir fordern, dass vor allem in der obligatorischen Schulzeit, aber auch später Italienisch einen vollwertigen Status hat – und nicht als Alternative zu Englisch angeboten wird.

**Bezieht sich Ihre Kritik auch auf den Bericht Lüdi?**

Exakt. Dieser Bericht wollte die Deutschschweizer mit der Westschweizer Realität koppeln und das meiner Meinung nach unzulässige Konzept auf Verfassungsebene zementieren, wonach als zweite Sprache in den welschen Kantonen Deutsch und in den Deutschschweizer Kantonen Französisch gelehrt werden soll.

**Warum sind Sie dagegen?**

Gemäss der Verfassung ist es nicht mehr möglich, eine Sprachenhierarchie zu schaffen. Jeder Kanton muss frei wählen können, welche Sprache er anbieten will. Darüber hinaus spielt der Bericht den Italienischunterricht stark herunter, indem er Italienisch in die Nähe der Einwanderungssprachen rückt, was ich als eine Beleidigung empfinde. Es besteht schliesslich – bei allem Respekt für diese Kulturen – immer noch ein bedeutender Unterschied zwischen Albanisch, Serbokroatisch, Portugiesisch sowie Italienisch, das gemäss Verfassung eine Landessprache ist.

**Interview: Dario Ballanti** ■